

Friedrich Gottlieb Mende

Die Bürgschaft des Dichters

(1828)

Ein morgenländ'scher Dichter, Nebati genannt,
Als Schmeichler seinem Volk, als Weiser uns bekannt,
Ward wider sein Erwarten eines Tag's beordert,
Als Angeklagter schleunigst vor Gericht gefordert.
5 Nichts ängstigte Nebati's freie Brust,
Er selbst war keines Vorwurf's sich bewußt;
Noch selben Tag's trat vor den Cadi, seinen Richter,
Getrosten Muth's der morgenländ'sche Dichter.
Vistapo, ein ihm unbekannter Mann,
10 Klagt vor dem Cadi ihn als seinen Schuldner an.
Ihr mögt, sprach Nebati, mich euern Schuldner nennen?
Und mir ist unbewußt, daß ich euch sollte kennen.
Ihr habt, fiel Jener ein, zum Bürgen euch gemacht
In dem Gedicht, das ihr dem Großvezier gebracht.
15 Worinn ihr seine Milde rühmlich habt besungen;
Mir drohte die Gefahr, ich eilte nothgedrungen
Zum Großvezier, jedoch er wies mich ab;
Ihr seid es, der sich mir für ihn als Bürgen gab.
Mich kann kein leerer Trost und keine Hoffnung laben,
20 Noch heute soll und muß ich hundert Goldstück haben.
Nebati kam hier in Verlegenheit,
Vistapo zu befried'gen war Unmöglichkeit;
Er, der nur von Geschenk' und Gnade mußte leben,
Wie konnte der Vistapo hundert Goldstück geben?

25 Nur eine Stunde Frist gewähret mir.
 Er macht' sich auf, und eilt' zum Großvezier.
 Ihr wißt, ich hab' euch jüngst in einem Lied besungen,
 Worinn das Lob von eurer Großmuth mir gelungen.
 Ich stellte mich für euch zum Bürgen dar;
30 Entreißt mich der mir drohenden Gefahr!
 Denn hört, vom Cadi ward ich heute streng beordert,
 Als Angeklagter schleunigst vor Gericht gefordert.
 Ein Fremdling, ein mir unbekannter Mann,
 Klagt mich mit Ungestüm als seinen Schuldner an;
35 Ihr wißt, ihn zu befried'gen bin ich nicht im Stande,
 Drum bitt ich, zeigt euch jetzt, wie ich im Lied euch nannte,
 Nicht mich von meiner Bürgschaft zu befreien;
 Doch wollet ihr des Ruhmes würdig seyn,
 So rath' ich euch allein, um eurer Ehre willen,
40 Die Thränen der Bedrängten künftig gern zu stillen.
 Wohlan — erwiederte der Großvezier —
 Empfange die verlangte Summe hier.
 Doch möcht'st du mich, ich werde gern dich dafür lohnen,
 Mit deiner Bürgschaft-Ehre künftighin verschonen!

Textnachweis:

Friedrich Gottlieb Mende, *Gedichte*, Basel 1828, S. 103–105.